

er den letzten Satz etwa laut ausgesprochen? Jedenfalls fährt Katie neben ihm hoch: »Wie bitte? Langweilig und verregnet?« Doch als sie Jans belustigten Blick auffängt, fügt sie erleichtert hinzu: »Du willst mich ärgern, stimmt's?«

»Ich? Ich doch nicht!« Jan lacht. »Ich hab's ja nur gehört. Ab sofort kann ich mich selbst vom Gegenteil überzeugen – oder etwa nicht?«

»Also regnen kann es schon mal«, gibt Katie zu. »Natürlich nicht die ganze Zeit, besonders an der Küste ziehen die Wolken schnell weiter. Doch wichtig ist, Kleidung für alle Fälle dabeizuhaben.«

»Na, das sollte zumindest bei dir der Fall sein«, neckt Jan sie. »Für mich reichen ja eine Badehose, meine Turnschuhe und eine Krawatte für das Projekttreffen.« Katie sieht ihn von der Seite an. Wenn sie sich das so in Kombination vorstellte ... Sie schmunzelt. Vor allem zum Thema ›Krawatte‹ bei dänischen Businessterminen gäbe es da noch einiges zu sagen, doch das kann sie sich ja für einen späteren Zeitpunkt aufheben.

Lieber greift sie das andere Stichwort auf: »Langweilig ist Dänemark übrigens auch nicht, du wirst schon sehen! Tatsächlich geht es dort in einigen entscheidenden Punkten anders zu als in Deutschland. Und zwar komplett anders! Das sieht man bloß nicht auf den ersten Blick.«

»Wieso denn nicht?«, will Jan wissen. »Und was meinst du damit? Dass *smørrebrød* kein Butterbrot ist?«

»Das schon mal gar nicht!« Jetzt ist es an Katie, zu lachen. »Doch ich meine etwas viel Grundlegenderes. Zum Beispiel in puncto Gelassenheit und Lebensweise unterscheiden sich Deutsche und Dänen gewaltig voneinander. Von den Dänen und ihrer *Hygge* können wir uns einiges abschauen!«

»*Hygge*? Was ist denn das?« Jan ist verwirrt. »Etwa so ein Kerzen-gedöns?«

»Nicht wirklich. Aber etwas, das uns auch als Paar guttun wird«, antwortet Katie mit einem Lächeln und legt die Hand auf Jans Knie. »Doch das ist schwer zu erklären, das musst du erleben!«

»Na dann ...« Jan lächelt zurück und freut sich insgeheim ein bisschen. Vielleicht bedeutete das ja so etwas wie ein paar nette Abende zu zweit? Das könnten sie wahrlich gut gebrauchen ... Doch noch sind sie nicht im Ferienhaus angekommen – jetzt müssen sie erst einmal über die Grenze.

Det skal nok gå

Es lebe der kleine, aber feine Unterschied! Bevor Jan zum ersten Mal einen Fuß auf dänischen Boden gesetzt hat, tappt er bereits im Spinat (*træde/jokke i spinaten*), wie die Dänen sagen würden, wenn sie ausdrücken wollen, dass jemand völlig ahnungslos ein Fettnäpfchen schön mittig getroffen hat. Und das ist in dem kleinen Königreich unserer Nachbarn nicht schwer, vor allem nicht für einen unbedarften Deutschen, der glaubt, so anders könne es doch ein paar Kilometer nördlich der Grenze gar nicht zugehen. Denn nicht nur das Land selbst, sondern auch die dänische Kultur und Lebensweise, überhaupt die gesamte Lebenseinstellung und Herangehensweise an die mehr oder weniger *hyggelige*n Herausforderungen des Lebens unterscheiden sich von der deutschen stärker, als so mancher Dänemarkneuling glaubt.

Der Kulturschock ist natürlich lange nicht so frappant wie beispielsweise bei einer Reise durch Asien, wo Ausländer teilweise Schwierigkeiten haben, auch nur den Namen der Straße, nach der sie suchen, zu entziffern. Es sind eher die geringfügigen Differenzen, die schwer erspürbaren Schwingungen und die scheinbar kleinen, aber dennoch grundlegenden Besonderheiten, die Dänemark von Deutschland unterscheiden. Da diese vermeintlichen Geringfügigkeiten und die damit verbundenen Fehlritte auch schnell mal zu verunglückten Urlauben oder Abbrüchen von Geschäftsbeziehungen führen können, tun Dänemarkanfänger gut daran, diesen Beachtung zu schenken.

Das gilt auch für das Wetter: Hier ist genaues Hingucken gefragt, am besten nicht nur mit einem Blick auf die entsprechende App

(z. B. DMI oder YR), sondern ebenso in den Himmel. Denn das Wetter in Dänemark ist zwar insgesamt besser als sein Ruf (siehe Kapitel 17), ändert sich jedoch oft im Handumdrehen. Katies Strategie, für alle Wetterlagen gepackt zu haben, ist deshalb prinzipiell in Ordnung. Dennoch muss niemand übertreiben: Mit dem berühmten Zwiebellook samt regen- und wetterfester Jacke sowie entsprechenden Schuhen liegen Dänemarkurlauber auf jeden Fall richtig; dafür sind jedoch keine zwei Koffer voll Kleidung nötig. Auch Essensvorräte sollten nur in begrenzter Zahl mitgebracht werden, denn – da hat Jan durchaus recht – in Dänemark kann man grundsätzlich alles kaufen. Außerdem gilt: Je weniger man aus der Heimat mitbringt, desto mehr probiert man die landestypischen Speisen – und die sind wirklich lecker!

DIE BESTE REISEZEIT FÜR DÄNEMARK

Wann ist die beste Zeit für einen Urlaub bzw. Ferienaufenthalt im schönen Dänemark? Überraschung: Das ganze Jahr über! Denn jede Jahreszeit hat ihren Reiz: Der Frühling beginnt oft mild, wenn auch erst Ende März/Anfang April, und das Erwachen der Natur aus dem Winterschlaf ist gerade in den ländlichen Gegenden und auf Inseln wie Fanø oder Bornholm wunderschön zu beobachten. Der Mai hat die meisten Sonnenstunden, teils kann es bereits sommerlich warm werden.

Die Badesaison hingegen beginnt erst so richtig Mitte Juni und dauert bis August, wenn es auch nur in Ausnahmesommern über 25 Grad warm wird. Die Tage sind lang und hell, spät am Abend kann man herrliche Sonnenuntergänge am Strand genießen. Im Herbst können Urlauber mit Glück einen Indian Summer mit leuchtenden Farben im dänischen Herbstwald erleben. Die Tage werden kürzer und der Wind nimmt zu.

Im Winter ist es in den Feriengebieten himmlisch ruhig und einsam, bei langen Strandspaziergängen ist kaum ein Mensch zu sehen. Die

Natur ist rau und wunderbar wild, besonders an den Steil- und Felsküsten. Schnee fällt eher selten, oft ist es regnerisch und stürmisch, manchmal aber auch kalt und klar. Kamin und Sauna tun in dieser Jahreszeit besonders gut. Auch ein Städtetrip ist jetzt eine gute Idee, sei es, um die schönen dänischen Weihnachtsmärkte zu erleben, Konzerte und Kultur zu genießen oder das mit unzähligen Lichtern geschmückte Tivoli in Kopenhagen zu besuchen.

Doch eines machen Jan und Katie schon mal richtig: Sie haben für einen Urlaub in den eher ländlichen Gebieten der dänischen Westküste das Auto als Verkehrsmittel gewählt. Denn während man z. B. nach Kopenhagen oder Aarhus auch gut mit dem Zug reisen und während eines Städtetrips oder Studienaufenthalts in den großen Städten hervorragend den öffentlichen Personennahverkehr nutzen kann, ist dies in den Ferienhausgebieten nicht so ohne Weiteres möglich.

Das bedeutet allerdings nicht, dass während des Urlaubs das Auto niemals stillsteht. Im Gegenteil! An den Strand kommt man oft gut zu Fuß oder mit dem (Leih-)Fahrrad. Überhaupt sind Fahrradtouren oder ganze Fahrradurlaube in Dänemark immer beliebter geworden: Landschaftlich schöne Strecken, geringe Steigungen und hervorragend ausgebaute Radwege bieten dafür genügend Anreize, auch wenn der Gegenwind eine nicht zu unterschätzende Komponente bei der Tourenplanung darstellt.

Ob das Pärchen den Rest der Anreise ebenso glatt bewältigen wird? *Det skal nok gå* – das wird schon werden! Allerdings alles andere als langweilig, wie Katie und Jan gleich noch herausfinden werden.

2

MAL EBEN ÜBER DIE GRENZE?

BITTE KEINE OFFENEN MESSER

»Ach Mensch, wo ist denn bloß mein Perso?« Katie kramt schon wieder in ihrer riesigen Handtasche. Jan würde am liebsten laut loslachen. Doch er beherrscht sich und hält stattdessen den Blick fest auf die B 200 gerichtet, die sie inzwischen entlangsausen, nachdem Katie darauf bestanden hatte, dass sie von der A 7 abfahren und den Grenzübergang bei Kruså nehmen.

Jan liebt seine Katie, aber manchmal macht sie definitiv zu viel Wind. Kann sie es nicht etwas entspannter angehen lassen? So wie die Dänen, die sie so gern zitiert, die alles ›hügelig‹ machen, oder so ähnlich.

Doch als er eine Andeutung in diese Richtung macht, sieht Katie ihn belustigt an: »*Hyggelig* heißt das!« Sie knufft ihn in die Seite: »Weißt du überhaupt, was das bedeutet?« Sie zuckt mit den Schultern: »Na gut, das können wir auch später noch klären. Und überhaupt, ich *bin* entspannt. Bloß ein bisschen aufgeregt. Eigentlich möchte ich nur, dass wir gut über die Grenze kommen und dann den Rest der Strecke in Ruhe hinter uns bringen.«

Jan legt ihr beruhigend die Hand aufs Knie. »Na klar, das machen wir. Was soll denn da schon schiefgehen? Nur noch drei Kilometer,